

Für die Praxis : vorbereitender musikalischer Unterricht auf der Elementarschulstufe [Teil 2]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **36 (1931-1932)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zeitige Erfassung des Falles. Da Störungen des Allgemeinbefindens oft fehlen und der Arzt nicht freiwillig aufgesucht wird, kann nur eine Untersuchung aller Schüler mit Tuberkulin und Röntgendurchleuchtung zuverlässige Resultate geben.

Mit Hilfe der Moro'schen Salbenprobe kann jede tuberkulöse Infektion sicher und ohne Nachteile nachgewiesen werden. Von den einmal infizierten Kindern werden durch Blutproben und Röntgenuntersuchung die verdächtigen und Kranken ausgesondert. Die Eltern werden über das Ergebnis orientiert und das Kind wird eventuell einem Kinderheim, einer Kolonie und dergleichen zugewiesen. Jährliche Wiederholung der Untersuchungsreihe liefert zudem ein Beobachtungsmaterial von unvergleichlichem Wert. Durch Eintragung der Neuinfektionen auf dem Stadtplan werden die Ansteckungsherde, die eigentlichen Infektionsnester sichtbar. In gemeinsamer Arbeit mit der Tuberkulosefürsorge, dem Gesundheitsamt und eventuell der Baupolizei können dann die Quellen unschädlich gemacht werden.

In der Zeit zwischen den Tuberkulinuntersuchungen geben monatliche Gewichts- und Grössenmessungen brauchbare Indikatoren für allfällige Erkrankung; der Klassen- und Turnlehrer dient damit nicht nur der Tuberkulosebekämpfung, sondern erhält dadurch auch Normen für den Turn- und Sportunterricht.

Aus diesen Ausführungen ergeben sich drei Programmpunkte für Behörden und Lehrerschaft:

1. Kantonale Regelung der Fürsorge für das ausgewiesene tuberkulöse Schulkind.
2. Schaffung eines Schulsanatoriums für Schüler der oberen Mittelschulen.
3. Kantonale Neuordnung der Entschädigung an den ausgewiesenen tuberkulösen Lehrer.

M. P.

Für die Praxis:

Vorbereitender musikalischer Unterricht auf der Elementar- schulstufe. (Schluss.)

Das Lied und die Bewegung.

Wie wir im Gesanglichen den Weg nehmen vom gefühlsmässigen Erleben zum schliesslichen Erlernen, so machen wir es auch im Musikalisch-Bewegungsmässigen. Wir wollen uns davor hüten, zu rasch die Füsschen und Arme der Kinder in das Taktieren und Betonen und in straff gebundenes Gehen hineinzuzwängen. Jedes Kind hat am Anfang seiner Schulzeit noch sein eigenes Zeitmass, seine ihm allein eigene Art, sich in allem Tun zu bewegen. Der Kindergarten hat wohl vielen Kindern immer wieder die Gelegenheit gegeben, im Spiel und im Tanz sich taktmässig zu regen, und er hat ihnen dadurch eine Wohltat erwiesen. Aber der Kindergarten hat mit Recht noch keinen lehrhaften Zwang ausgeübt, und noch ist manches Kind, wenn es zur Schule kommt, von sich aus gar nicht geschickt und geneigt, etwa mit andern Kindern streng im Takt zu gehen oder, wie das sich nach einer andern Seite hin äussert, ganz schnell zu tun, was der Lehrer von ihm haben möchte.

Solche Kinder sind wohl in jeder Klasse zahlreicher, als wir Lehrer selbst glauben, wenn wir noch nicht gelernt haben, auf diese Dinge zu achten. Es sind die Kinder, die viel stärker als die übrigen, schon entwickelteren, noch « ihren

eigenen Traum träumen». Aus diesem Traum darf die Schule sie nicht gar zu plötzlich und unsanft herausreissen, wenn sie nicht Schaden anrichten will. Jene noch weniger wachen Kinder kommen mit allem guten Willen, den jedes Kind zunächst zur Schule mitbringt, nicht richtig nach, wenn der Unterricht sie sogleich straff — militärisch, möchte man sagen — einspannen will, wo immer auch dieses einheitlich Stramme im Anfangsunterricht gefordert wird. Wir müssen also den Kindern, die es brauchen, einige Zeit lassen mit dem Aufwachen und zwanglosen Mitgehen, so dass wir schliesslich mit der Klasse als Ganzes jene *Bereitschaft* bei allen erreichen, sich zu *sammeln*, *anzupassen*, *einzufügen*.

Diese Worte sagen, was wir auch im ersten musikalischen Bewegungsunterricht anstreben müssen und was wir auch dort nicht von heute auf morgen bei allen Kindern in gleichem Grad erreichen können. Wir erfüllen nun diese Aufgabe wohl am besten dadurch, dass wir vor allem andern den leichten Bann lösen, der durch den Eintritt in die Schule auf den Kindern lastet. Das Eis muss schmelzen können, das Kind muss unbefangen und glücklich werden; dann wird es auch mit seinen Fähigkeiten herauskommen und nicht sich innerlich verkriechen. Wie wir im übrigen Unterricht die Kinder mit *künstlerischen* Mitteln am schönsten in Schwung bringen, mit Erzählen, Malen, Formen, Bilderanschauen, mit Singen und Sagen, so wird auch die Bewegung aus dem Musikalischen heraus im Anfang die Kinder einfach warm werden lassen. Sie sollen sich in zwanglosem Spiel der Stimmung eines musikalischen Ganzen hingeben dürfen.

Hier ist es wieder *das Lied* — und was für uns in der Folge fast gleichbedeutend ist, das skandierend gesprochene Gedicht — mit dem wir die Kinder am leichtesten zu voll erlebten Bewegungen führen können. Das *Spiellied*, das *Tanzlied*, das *Nachahmungs-* oder *Arbeitsspiel* in Liedform vereinigen in sich musikalische Antriebe mit der Darstellung ganz bestimmter, für die Kinder greifbarer Geschehnisse. « Es klappert die Mühle am rauschenden Bach » — « Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann » — « Wollt ihr wissen, wie der Bauer den Hafer aussät ». Die Mühle, der Butzemann, der Bauer : das gibt der kindlichen Einbildungskraft Nahrung und beschwingt die Bewegung aus der Stimmung heraus, in die das Kind sich mühelos hineinlebt.

Arbeiten wir mit rein musikalischen Anregungen, wie dies etwa die rhythmische Gymnastik nach Jaques-Dalcroze tut, so gelangen wir wohl unmittelbar in die unverhüllte musikalische Form hinein; aber da hier die mannigfaltigen Anklänge an die dem Kinde lieben und nahen, greifbaren und vorstellbaren Dinge der äusseren Welt wegfallen, so haftet jener ersten Musikübung ohne poetische Beigabe, neben ihren Vorzügen, für manche Kinder etwas zu Beziehungsloses an. Die Kinder möchten zunächst ein Nahes, ein Bildhaftes, in das sie sich hineinversetzen können; dann wird ihre Bewegung, ohne grosses Dazutun, von selbst mit innerem Leben erfüllt.

Wir wollen es also für diese Stufe nicht als allzu grossen Mangel betrachten, wenn uns kein Klavier zur Verfügung stehen sollte; wir werden auch ohne es zu vollwertigen musikalischen Antrieben kommen können. Aber zweifellos wird uns ein melodisches Instrument, sei es die *Geige*, die *Flöte* oder ein einfaches *Glöckchenspiel*, stets grosse Vorteile bieten, schon deshalb, weil es immer wieder die singenden Stimmen von Lehrer und Kind zeitweise entlasten kann. Und da erst, wo uns das gesungene Wort für unsere Uebungen überflüssig wird, zeigen sich die Vorzüge eines Instrumentes am stärksten.

Wir geben im folgenden eine Reihe von Liedern an für Spiel und Tanz, für Marsch und Arbeit. Aus dieser Aufstellung und den an sie sich anschliessenden Uebungen ist zu sehen, dass im Bewegungslied allein schon mannigfaltige musikalische Antriebe zu finden sind. Lieder, die uns für die Anfänger lediglich als einfachste Kreisspiele dienen, können mit der Zeit zu immer wieder neuen Uebungen genommen werden, je mehr wir dazu gelangen, die verschiedenen in ihnen schlummernden Bewegungsmöglichkeiten auszunützen. Darum soll das Bewegungslied keineswegs nur eine spielerische Vorstufe bedeuten, über die wir uns möglichst schnell erheben, sondern durch alle Unterklassen hinauf wird es einen gleich wichtigen Mittelpunkt der Musikübung bilden wie im Gesangsunterricht das edle Lied. Wenn wir auch hier wie dort allerlei anderes treiben: *das Bewegungslied nimmt als musikalische Erfahrungsquelle für die Kinder die erste Stelle ein.*

Spiellieder.

Die allbekannten Ringelreihen ¹	Ihr Täubchen, ihr Täubchen, kommt
Es kam ein Herr zum Schössli	Rische, rasche, rusche, der Hase
Ward ein Blümchen mir geschenkt	Ein Mädchen geht spazieren (aus: Der
Kommt ein Vogel geflogen	Musikant)
Zum Reigen herbei	Grün, grün, grün, sind alle meine
Ein Männlein steht im Walde	Der Herr ist nicht zu Hause
Es klappert die Mühle	I fahr mit der Post
Schnick, schnack, Dudelsack (aus: Ringe	Meister Jakob, schläfst du noch?
ringe Rose)	Wenn wir fahren auf dem See
Es sangen viele Vöglein (aus: Juchheissa)	Ich öffne jetzt mein Taubenhaus (aus:
Zehn kleine Negerlein	Lipp)
Ich geh im Garten auf und ab	Summ, summ, Bienchen
Gestern abend ging ich aus	Alle Blumen schlafen
Ich bin ein Musikante	Häslein in der Grube
Ging ein Weiblein Nüsse schütteln	Wir Vöglein haben's wahrlich gut
In meinem Stübchen da geht der Wind	Hänschen klein geht allein
Trauer, Trauer über Trauer	Ringlein, Ringlein, du musst wandern
Wir fahren auf dem grünen See	

Tanzlieder.

Dreh dich herum (aus: Juchheissa)	Lass uns auf die Wiese gehn
Es tanzt ein Butzemann	Dert unte, dert obe (aus: Ringe ringe
Heissa, ich bin der fröhliche Mann	Rose)
Liesel möchte gerne tanzen	Auf Kinder, zum Tanze
Ringlein rund, Ringlein schön	Jetzt woll' mer (aus: Lipp)
Guten abend, Herr Spielmann (aus: Der	Es sitzt ne Frau im Ringelein
Musikant)	Gretelein, willst du tanzen?
Es regnet auf der Brücke	Wir tanzen
Liebe Schwester tanz mit mir	

Arbeits- und Nachahmungslieder.

Zeigt mir eure Füsse (aus: Juchheissa)	Der Schmied und der Schlosser
Ein Schneider fing 'ne Maus	Wie geht es im Lande der Riesen
Es zogen vier lustige Handwerksleut	Wollt ihr wissen?
Ich bin ein Musikante	Lustig, Schlosser, hämmre fein (aus:
Wir kommen aus dem Mohrenland	Lipp)
Grosse Uhren gehen tick tack	Eisenbahn, Eisenbahn
Wo auf dem Berge die Winde wehen	Müller, hast du nichts zu mahlen
Höret die Drescher	Wir Knechte dreschen klipp und klapp
Glocken klingen hoch vom Turm	

¹ Wir beziehen uns bei dieser Aufstellung auf die angeführten Sammlungen; doch findet sich in jedem beliebigen Liederbuch mehr oder weniger Uebungsstoff, der sich für musikalische Bewegungen eignet.

Geh- und Wanderlieder.

Der Frühling hat sich eingestellt (aus : Kugler)	Nun ade, du mein lieb Heimatland
Tra-ri-ra, der Frühling ist schon da	A, B, C, D, E, F, G (aus : Ringe ringe Rose)
Meine Füsschen wollen wandern	Alle Vögel sind schon da
Mis Chindli chum weidli	Fort, fort, fort und fort
Im Wald bin i gange	Ich hatt einen Kameraden
Gänslimarsch	Ihr Kinderlein kommet
Wandern ist des Sängers Lust	Im Wald und auf der Heide
O, wie lustig	I der Schwyz, i der Schwyz
Ein Ränzlein auf dem Rücken (aus : Juchheissa)	Mit dem Pfeil, dem Bogen
Dort auf jenem Berge	Pumm, pumme di pumm
Hört, ihr Herren und lasst euch sagen	Räbete, räbete pläm pläm pläm
Meine Blümchen haben Durst	Tra-ri-ra, sind alli Kind scho da Wie schön ist's im Freien

† **Lina Doebeli.**

Am 28. April starb im Lehrerinnenheim in Bern Fräulein Lina Doebeli, Sekundarlehrerin, im Alter von 65 Jahren. Sie war in Lehrerkreisen eine geschätzte Persönlichkeit, rastlos tätig im Lehrerinnenverein und eifrig bemüht um das Wohl ihrer Kolleginnen zu Stadt und Land.

Wir schauen voll Dankbarkeit zurück auf ihr nicht leichtes, aber segensreiches Leben.

Lina Doebeli wurde im Jahre 1867 in Bern geboren. Schwere Schatten verdunkelten ihre früheste Jugend. Ihr Vater, der nacheinander Lehrer, Redaktor und Agent war, liess bei seinem Tode im Jahre 1880 seine Frau mit fünf Kindern mittellos zurück. Lina, die 13jährige Sekundarschülerin, half von da an durch feine Handarbeiten, Botengänge usw. die Familie durchbringen. Während ihrer Seminarzeit erteilte sie Privatstunden, und in England, wohin sie nach dem besten « Patentexamen » in eine feine Privatfamilie trat, suchte sie neben ihrer grossen Arbeit an den Zöglingen und ihren intensiven Sprachstudien wiederum durch Nebenverdienst (Beiträge an den « Schweiz. Kinderfreund » usw.) der Mutter soviel wie möglich zu helfen. So hat sie eigentlich seit ihrem 14. Jahr fortwährend über ihre Kräfte gearbeitet und sich wohl dabei ihr schweres Augenleiden geholt, das ihr Zeitlebens viel Not bereitete. — Ihr Weg führte sie 1890 nach Signau, wo sie neun Jahre lang im Hause von Dr. Zbinden eine Privatschule führte und gründlich Italienisch lernte. Nach einem erneuten Englandaufenthalt kehrte sie 1899 nach Bern zurück, um ihre inzwischen schwer erkrankte Mutter und Schwester zu pflegen und gleichzeitig sich auf das Sekundarlehrerexamen vorzubereiten. Auch da wurden ihre Kräfte ungemein angespannt. Um ihre Studienzeit abzukürzen, belegte sie zwei Semester auf einmal und erteilte neben 50 wöchentlichen Vorlesungen noch Privatstunden.

Nun trat eines der schwersten Ereignisse ihres Lebens ein. Jahrelang hatte sie danach gestrebt, einmal der geliebten Mutter ein Heim bieten zu können. Ihr Sekundarexamen sollte ihr dazu verhelfen, und nun, kurz vor Erreichung dieses Zieles, entriss die tückische Tuberkulose ihr Mutter und Schwester kurz nacheinander.

In der leeren Wohnung, die Geschwister waren alle auswärts in Stellungen, vor der Mutter Bild, feierte sie allein ihr glänzend bestandenes Examen. Bald